

Württemberg

Darf die Fleischsteuer dem Landwirt aufgerechnet werden?

Stuttgart, 23. Okt. Nach Zeitungsnotizen haben die Regierung...

Kirche vermittelte. In der anschließenden öffentlichen Versammlung...

Amte, wenn er nach der Freie gewisser Rente getanz hätte.

Zum Schluß wurde einstimmig eine Entschlieung angenommen...

Bertrauenshebung für Dr. Steimle

Kornwestheim, 23. Okt. Die nochmalige Verlegung der Befähigung...

Rundfunk

Donnerstag, 27. Oktober, 7.05-8.00 Frühkonzert auf Schallplatten...

Unter Freunden

Ausichtslos: Lieber Freund, können Sie mir nicht mit zwanzig Mark ausbeistehen?

Meisternovellen deutscher Erzähler

Gustav Adolfs Bage

1. Fortsetzung. Dann steckten die beiden die Köpfe zusammen, um eine Remedur zu finden...

wißt hast du den blauen schwedischen Soldatenrock, den du dir im Schrank hinter deinen Schürzen aufbewahrt...

Das heißt, sagte das Mädchen, er fiel für die Ehre meiner Mutter...

(Fortsetzung folgt.)



# Einblick in die französische und deutsche Diplomatie

## Französische Friedensliebe

II.

Von Professor Ganser, Neuenburg

Am 10. Dezember 1807 hielt Jerome seinen Einzug in Kassel. Schon vor seiner Ankunft hatten sich gegen 500 Franzosen eingefunden, die vorgaben, zu seinem Gefolge zu gehören. Kläffer, Juden (Abraham Jada), gierige Lieferanten, berabgelommene Kaufleute, verdorbene Advokaten, ein hungriger Schwarm von Abenteurern aus allen Teilen Frankreichs zogen sich nach Kassel, das ein Schlaffenland des Müßiggangs und des Genusses werden sollte; dazu die große Schar der Industrieller, Spekulanten, Schauspieler, Tänzer, Tänzerinnen, Sänger, Sängerinnen, Harpisten, die im Gefolge des französischen Intendanten kamen. Schwärme weise zog dieses Gefolge herbei, um auf Kosten der geduldig leidenden Deutschen sich in dem neuen Eldorado des Reichthums und Müßiggangs lustige Tage zu machen. Die Nichtswürdigkeit und Frivolität dieser gewissenlosen Bande im Verein mit der Brutalität französischer Polizeileute und Soldaten (in Magdeburg war eine Besatzung von 12 000 Mann zu unterhalten, und Westfalen hatte als Genosse des Rheinbundes sein Truppenkontingent zu den ferneren Kriegen zu stellen) und im Verein mit der Verarmung durch Ausbeutung und schweren Steuerdruck mußte Erbitterung und Haß und Jörn erzeugen, den Jörn, den die Franzosen 1813 und 1814 in furchtbare Weise zu fühlen bekamen. Denn gegen die drückende Not fand die prächtige Leppigkeit, die wilde Lust des Joses, die Regierung, und Hofwirtschaft ohne Gewissen und ohne Sitte in bitterem Gegensatz, bald rivalisierte Kassel mit seinem „Morgen wider Luftlönig“ in Bezug auf Verschwendung, Verschleuderung der Steuergelder, in Bezug auf seinen moralischen Geruch mit den verurtheiltesten großen Hauptstädten Europas. Der Finanzminister Malchus, Nachfolger des getarnten Bilow, hat wohl unter allen westfälischen Staatsmännern, willig den Franzosen dienend, sich durch seine Verpflegungen und Robereien den verhaßtesten Namen gemacht. Ohne Schonung, ohne Rücksicht auf die immer größer werdende Armut sorgte er mit allen Mitteln für die gesteigerten Bedürfnisse des Joses und seiner elenden Kreaturen. 5 Millionen Zwillinge, 2 Millionen Francs an Frankreich und große rüchindige Kontribution abliefern, das aus Westfalen herauszupressen, war seine kleine Sache. Derriot rühmte in Bannes die Friedfertigkeit und Doumorgue sogar die leidenschaftliche Friedfertigkeit Frankreichs, meinen sie etwa die Friedfertigkeit Jeromes, der sich freut mit den Fröhlichen, tanzt mit den Tanzenden, singt und spielt mit den Spielenden? Wenn aber Deutschland verarmt, hungert, darbt, trauert, sehen muß, wie ein König und sein ganzer Hof in Vollst, Gastgelassen, läppigen Festen, Maskeraden, französischen Komödien das öffentliche Gewissen zu betäuben sucht, so ist das doch eine Friedfertigkeit, die moralisch, finanziell für Deutschland den Tod bedeutete und eine Folge war von einem Krieg Napoleons, an dem Deutschland nicht die geringste Schuld trug. Es sind ohne Zweifel schändlichere Dinge in dem napoleonischen Deutschland geschehen als unter der Komödiantenregierung Jeromes, aber an keiner Stelle hat sich der Bonapartismus mit dem ehrbaren, ersten deutschen Wesen einen frivoleren Spul erlaubt als hier. Der Jankel des mißhandelten, verarmten Volkes sah vollkommen richtig, wenn es diese Episode als die bitterste Schmach und Beleidigung betrachtete, die ihm angetan ward. Was sagt Derriot dazu, zu solchen französischen Schandthaten und Schändlungen? Ehrliches Bekennen des Kriegswillens der französischen Regierungen seit Ludwig XIV., Napoleon, Delcasse, Poincaré, nicht aber des deutschen Volkes, dem man die Kriegsschuld gegen Recht und Gewissen aufbürdet, ehrliebe Aufklärung über Frankreichs Vergangenheit würde das französische Volk beruhigen und versöhnen mit Deutschland, nicht aber Derriots irreführende Reden.

Ich kann nicht unterlassen, noch ein anderes mißhandeltes Land zu erwähnen — Hannover. Einer der härtesten Schläge, welche Hannover, von den Franzosen besetzt, erfuhr, war die Verschleuderung seiner Domänen an begünstigte Diener, welche Napoleon verfügte — an hohe französische Offiziere, Generale, Marschälle, Minister, Beamte. Diese Domänen, 73 an der Zahl, eine Art Rittergüter, wurden den Eigentümern einfach genommen, und der ganze Ertrag derselben den genannten Offizieren verschont. Wir haben ein altes, mächtiges Verzeichnis der ersten 73 sogenannten Dotationen oder Majoratdotationen. In diesem Verzeichnis sind außer den Donatoren die betreffenden Beamten und Vertheilungen namhaft gemacht. Die in Franken angegebenen Dotationssummen sind jährlich reines Einkommen. Nur einige seien aus dem Verzeichnis vollständig angegeben: es erhält

1. Vertbler, Generalkapitel, Prinz von Bagram (Blumenau, Goldingen, Rehberg, Rüdlingen) 141 000 Frs.;
2. Reichsmarschall Mortier, Herzog von Treviso, 100 000 Frs.;
3. Reichsmarschall Bernadotte 100 000 Frs.;
4. Reichsmarschall Rey 85 000 Frs. usw. usw.

Diese von Napoleon verfügten ersten Dotationen betragen nach den alten Marktpreisen netto jährlicher Einnahmen 2 469 661 Frs. 1807 wurden ferner noch viele Dotationen

meist zu 4000 Frs. jährlicher Einnahmen verfügt, um die Braven von Aspern und Bagram zu belohnen — 2 104 000 Frs., also war der Gesamtbetrag 4 573 661 Frs. Wie nobel, wie großzügig auf Kosten und zu ungeheurem Schaden Deutschlands! Dazu kommen in den übrigen Ländern die Einquartierungen, Durchmärsche bis hinüber an die russische Grenze, die französische Gendarmerie, Finanz-, Zollbeamte, Polizeileute nebst einem Heer von Spionen, die in Saas und Brauns lebten und mittellos die armen Bewohner hungern und verderben ließen. Wie es von Davoust heißt, er sei der Fluch und die Geißel Hamburgs, so ließe sich das gleiche sagen von den harten und habgierigen französischen Generalen. Wo sind die Reparationen für die Millionen und die vielen Milliarden-Schäden für zerstörte Städte, Dörfer, weggenommenes Land, man denke zurück an alle die von mir angeführten Schäden — wäre Frankreich und nicht 70 Milliarden schuldig? Das Land, dem man als Sieger im „Friedensentwurf“ Frankreich ganz unverfehrt angeboten und überlassen hat.

Sogleich und bar bezahlt hat Spanien dem Kaiser, der ihm ein Heer von 300 000 Mann (größtenteils aus Deutschen als Kanonensutter bestehend) ins Land schickte, um für seinen Bruder Josef eine bedeutend wachsende Krone zu gewinnen. Aber die Spanier waren nicht die friedliebenden Deutschen, die sich jahrelang mißhandelt, quälten, ausplündern ließen. Gleich am Morgen nach dem glänzenden Einzug der französischen Hüfaren unter Murat lagen in den Straßen von Madrid 1200 derselben hingemordet, unglückliche Opfer französischer Ehrgeizes, Ruhmsucht und Vandalismus. Und diesen schrecklichen Blut des Schicksals verfehrt er ihn? zieht er heim in sein schönes Frankreich, verfehrt er seine und der Spanier Truppen vor weiterem Mordvergehen? Erinnert er sich denn nicht an die Raubzüge Ludwigs XIV. nach seinen vielen Verbrechen an Deutschland und Holland, ihn nicht nachahmen in der Leidenschaft für den Krieg? O nein, seine Heere müssen unter den tüchtigsten Marschällen blutige Schlachten schlagen und in allen offenen Feldschlachten bleiben Sieger — die Franzosen. Aber etwas ganz Unerwartetes, für den Franzosenkaiser noch nie Erlebtes trat ein: je mehr Unglück, desto mehr Franzosenhaß, desto mehr Kampfesmut der Spanier für ihr Vaterland, aus allen Dörfern, Städten, Klöstern strömten die Verteidiger, aber nicht mehr zu offenen Feldschlachten, sondern zum „kleinen Schartenkrieg“, es bildeten sich kleine Scharen, die geführt von geübten, tüchtigen, mutigen Männern in furchtbaren, grenzenlosen Kämpfen unter der Hut der spanischen Sonne und unterstützt von einem englischen Heer unter dem Herzog von Wellington immer wieder Kleinkriege davontrugen, auch einmal eine Kapitulation von 20 000 Franzosen bei Baylen, die man elendiglich unkommen ließ, erzwangen. Es wäre interessant zu schildern, wie mutig und tüchtig in vielen Kleinschlachten für Freiheit und Religion von den Spaniern gekämpft wurde, aber es würde zu weit führen alle diese Ruhmesstaten der Spanier bis zum glücklichen Ende zu schildern, wie einst Holland gegen Ludwigs Norddeutscherarden — 120 000 Mann gegen das kleine schwache Volk — das Meer mit seinen Gefahren zu Dirke nahm, wie später die Freiheit und Vaterland verteidigenden Russen, dann die mißhandelten, lange furchtbar leidenden und baldenden Deutschen (Westfalen, Hannover, Oesterreich, Preußen) sich endlich aufraffen und seinen einzigen Franzosen im Lande duldeten und alle, alle über die Grenze jagten, so jagten aus dem Land die Spanier die französischen Eindringlinge und verfolgten sie bis hinauf nach Toulouse, wo der Marschall Soult nach heldenhaftem Widerstand sich von den Spaniern loslöste und endgültig Abschied nahm von dem Land, in dem er erfahren mußte: ein anderes ist als Kron- und Thron- und Landräuber ein fremdes Land wegnehmen wollen, ein anderes ein Land als Vaterland, als Land seiner Väter verteidigen! Einem Volkstriebe hand Napoleon immer verständiglos gegenüber, ja sogar mit Geringschätzung und Verachtung, darum hat auch seine überlegene Kriegsmethodik nicht obliegen können. Geradezu verrückt muß man es heißen, daß er den in Fontainebleau gefangen gehaltenen Ferdinand VII. vor seiner Abdankung in Freiheit setzte, um in Madrid zu Gunsten Josefs einen Bürgerkrieg anzufachen! Also noch einmal soll Spanien beimgejagt werden von Krieg und Verwüstung!

Zu gleicher Zeit erhielt ein anderer seine Freiheit — kein Geringerer als der gewalttätig von Rom weggeführte und über Grenoble und Savona nach Fontainebleau in Gefangenschaft geschleppte und da auf Gefangenkost gefesselte Papst Pius VII. der Kirchenfürst, das Oberhaupt der ganzen katholischen Welt! Aber Napoleon begnügt sich nicht mit haben Maßregeln: er schenkt sich nicht, den Kirchenstaat wegzunehmen und mit dem französischen Gebiet zu vereinigen, Rom für eine freie kaiserliche Stadt zu erklären und durch ein von Schönbrunn aus erlassenes Dekret das Aufheben der weltlichen Macht des Papstes anzukündigen und diesen jahrelang in Fontainebleau in Gefangenschaft zu halten, die Kar-

dinale nach verschiedenen Städten zu verbannen und so das Papsttum völlig zu entzweien. Aber dieser Gewalttätige zog auf ihn den Bannstrahl herab, der, wenn auch nicht in Frankreich, so doch in Spanien seine Wirkung nicht verfehlte, und der hier die Gesamteigenschaft gegen ihn in die Schranken rief und bald betete jeder Spanier gegen den „Antichrist Napoleon“ täglich ein besonderes Vaterunser, das die Franzosen als gottlose Landräuber, als Friedensförderer, als Zöhne des Teufels brandmarkte und verachtete, die, weil ohne Religion und Moral, immer Pläne schmiedeten und rüsten zum Verderben der Nachbarn.

Interessant und wichtig wäre es zu berechnen den Schaden, den Europa bis hinunter nach Rom, Spanien, Portugal, Holland, bis hinüber nach Moskau, angefangen von Ludwig XIV. bis Napoleon I. und Napoleon III. (Nache für Sadova) von den Franzosen erlitten haben, und besonders die Schäden an Menschen, an Besitz und Eigentum zu berechnen, die Deutschland erlitten hat und nach den Reparationen zu fragen, die Frankreich schuldig geblieben ist, also nach den Reparationen für Schäden von 60—70 Milliarden. Was tut Frankreich in raffiniertes, unerbittlicher Weise? Es bürdet die Schuld am Weltkrieg ganz ungerechtere Weise Deutschland auf und läßt dieses dafür, für diese Lüge, 70 Milliarden zahlen. Darum ist es Pflicht der Reichsregierung, ebenso wie gegen die Auslieferung der Offiziere mit dem ganzen Volk eine Einheitsfront auch gegen diese infame Lüge zu bilden zu bringen und alle (Kriegerbund, Ruffhauerbund, Studentenschaft, Abgeordnete usw.), alle aufzurufen, denen Ehre und Wohlfahrt Deutschlands noch etwas gilt. Los von der Kriegsschuldfrage! Das sagten schon viele, aber wie? Das sagten sie nie! Vielleicht habe ich dieses Wie gefunden, es ist die Geschichte des Frankreichs, das uns die Schande und den damit verbundenen 70 Milliarden Schaden mittellos aufgeladen und uns damit wirtschaftlich ruiniert hat, Frankreich wird von seiner eigenen Geschichte auch zur Weltkriegsschuld verurteilt, die unparteiische Rufe der Geschichte hat es mit ebenem Griffel eingegraben in das Buch der Geschichte und wenn das französische Volk Kenntnis erhielt von dieser seiner eigenen Geschichte und besonders auch davon, daß nach ca. 600 000 deutschen Menschenopfern in Rußland, bei Genua und Delcasse, bei Leipzig, die Deutschen im obgenannten Friedensentwurf Frankreich ganz unverfehrt gelassen hätten, dann würden die französischen Staatsräuber vergeblich Frankreichs Friedfertigkeit und Leidenschaft für den Frieden (Doumorgue) betonen und rühmen. Aber alle Franzosen könnten wissen, wie unablässig zum Weltkrieg gehbt haben Poincaré und Delcasse, zusammen mit Saianow, Nowolski, Nikolai Nicolaiewitsch, der Kaiserin-Mutter, die Montenegroinernen, Suchomlnow in Petersburg und König Eduard VII. und sie könnten wissen, daß ihre Kriegs- und Rüstungsindustrie und Großbanken mithielten bis zum heutigen Tag und damit zum Kriegswillen gegen das total entwaiffnete Deutschland, das vom Krieg mit Frankreich nichts, gar nichts wissen will, das mit Schmerz und Bedauern die Friedensbedrohung durch die wahnwitzigen französischen Rüstungen sehen muß und das weiß, daß die große Masse des französischen Volkes ebenso friedliebend ist wie das deutsche und daß nur ein paar ehrgierige, rühmsüchtige Staatsmänner und einige gewinn- und geldthürstige Kriegs- und Rüstungsindustrielle und Großbanken nicht zurücktreten vor dem Unglück und Elend, das sie heraufbeschwören durch ihre Satansarbeit. Würde das französische Volk Kenntnis erhalten von seiner eigenen Geschichte bis zurück zu dem grauamen Städte- und Menschenverrichter Ludwig XIV., dann würde bessere Gesinnung gegen die Deutschen nicht ausbleiben und jedes Mißtrauen wegschalen, vor kurzem konnte unser „Enzähler“ wieder einen Bericht eines Frankreichbesuchers mitteilen, der die freundliche und tatkraftvolle Aufnahme der französischen Bevölkerung in Stadt und Land rühmend und dankbar hervorhebt. Als Gegenstück kann ich mitteilen, daß ich oft mit angelesen habe, wie sorgfältige und freundliche und reichliche Verpflegung die französischen Gefangenen in Deutschland hatten, könnten denn diese nicht auch für den Frieden, für gute Friedensstimmung wirken? (Fortsetzung folgt.)

## Aus Welt und Leben

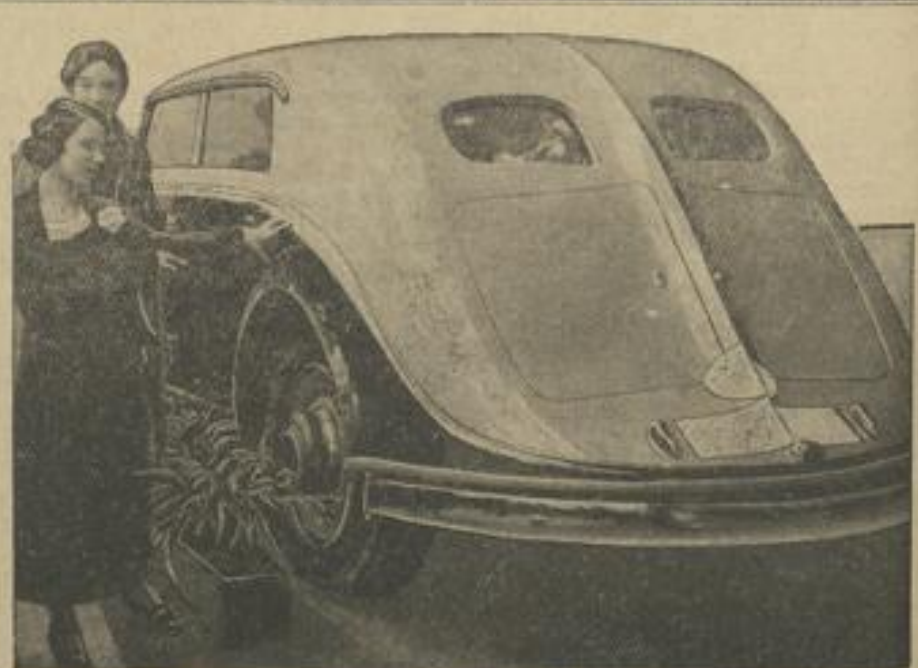
**Unsere Erde wird kleiner.** Eine neue Auffassung von der Schrumpfung der Erde vertritt Professor Ernst Jaenecke, der seine Gedanken jetzt in einer Arbeit der Heidelberger Akademie der Wissenschaften vorgelegt hat. Danach hat seit ungefähr Cäsars Zeiten der Erdradius um einen Meter abgenommen. An Rauminhalt verliert die Erde täglich einen Kubikmeter, ein Maß, das mit dem Erdbinhalt von mehr als einer Billionen Kubikmeter verglichen, gering erscheint.

**Eine neue Weltraumrakete** hat der Berliner Ingenieur Wintler gebaut und will sie in nächster Zeit auf der Ostsee Insel Die bei Greifswald steigen lassen. Der Erbauer hofft, die Rakete bis 17 und 20 Kilometer hoch in den Weltraum vorzuschieben zu können. In dem Kopf der Rakete befindet sich ein Fallschirm, der sich entfaltet, wenn die Rakete ihren höchsten Punkt erreicht hat u. der Antriebsstoff verbraucht ist. Während Ingenieur Wintler für seine bekannte Rakete eine Pulverladung als Antrieb verwendete, enthält die Wintlersche ein Gemisch aus Sauerstoff und Methan, das der Die-Rakete, so nennt sie Wintler, eine Geschwindigkeit von zwei Kilometern in der Sekunde verleihen soll. Die Rakete selbst wiegt 10 Kilogramm und sie kann außerdem noch 36 Kilogramm Antriebsstoff aufnehmen. Nach dieser Versuchsrakete sollen dann größere und tüfter auch bemannte gebaut werden.



Das Rennen der Dreißigjährigen

Zwei Auto-Veteranen, die jetzt noch die respektable Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometern erzielen. In Paris fand jetzt ein Autorennen statt, an dem nur Wagen teilnehmen durften, die vor dem Jahre 1903 konstruiert worden waren.



Die Sensation des Pariser Auto-Salons

Der neue Maybach-Wagen, der ganz in Stromlinienform gehalten ist. Reichlich Interessant ist seine abgedeckte Kühlerfront, die zur Unterbringung von Koffern reichlich Platz gewährt. Der Wagen erregte auf der Pariser Auto-Ausstellung überall das größte Interesse.

